

## Noch nie so viele Medaillenanwärter

Bei früheren Weltmeisterschaften standen im Männer-Langlauf in der Regel die Athleten von vier Nationen im Vordergrund. Norweger, Schweden, Finnen und Russen räumten den Grossteil der Medaillen ab. Podestplätze von Amerikanern (Bill Koch, Bronze 1992 in Oslo) oder Franzosen (Hervé Bolland, Silber 1993 in Falun) bildeten die Ausnahme, sieht man einmal vom Kasachen Wladimir Smirnow ab, der noch zu Zeiten der damaligen Sowjetunion die ersten Erfolge feierte. Doch seit dem Ende der Neunzigerjahre ist die Langlaufwelt im kompletten Umbruch. Noch nie war die Zahl der Medaillenanwärter so gross wie vor diesem Titelkampf in Val di Fiemme.

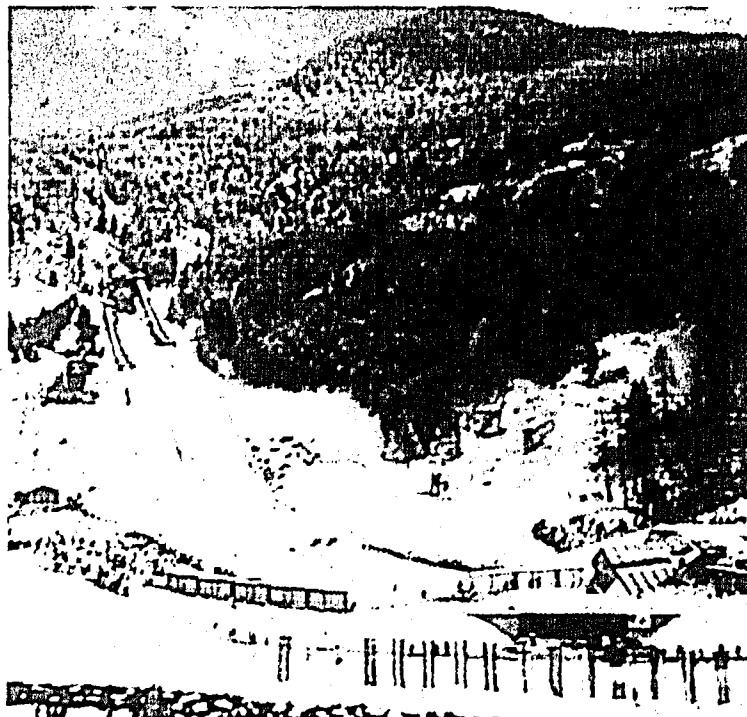
Dieser grundlegende Wandel wird durch die 13 Weltcuprennen des Winters bis am Schluss der zweiten Wettkampfperiode Ende Januar illustriert. Es gab zwölf verschiedene Sieger, was in einem auffälligen Kontrast zu jenen Wintern steht, als die Norweger Bjorn Dählie und Vegard Ulvang das Geschehen dominierten. Nur Mathias Fredriksson (Sd) gelangen zwei Erfolge (Davos und Oberhof). Die insgesamt 39 Podestplätze wurden durch 26 Athleten aus nicht weniger als zehn Nationen belegt. Eine solche Vielfalt gab es im Männer-Langlauf noch nie.

Wo sind die Gründe dafür zu suchen, dass in dieser erzkonservativen Randsportart die Welt plötzlich auf dem Kopf steht und sich nach vielen Wintern der Lethargie plötzlich eine Aufbruchstimmung breitmacht? Vorerst einmal in der Einführung neuer Wettkampfformen. Der Sprint hat einem Typus von Athleten einen Auftritt verschafft, der früher kaum beachtet wurde. Dann wurden die Massenstartrennen forciert, was vor allem für die Zuschauer in Mitteleuropa ausserst attraktiv ist und die Langläufer vor neue Aufgaben stellt, weil plötzlich Rennintelligenz und Taktik gefragt sind. Und drittens wird mit dem doppelten Verfolgungsstart - je eine Distanz in klassischer und freier Technik mit unmittelbarem Skiwechsel - der Allrounder ausgezeichnet. Und nicht unter den Tisch gewischt werden darf die Tatsache, dass die Dopingskandale der WM 2001 in Lahti (Fi) sowie der Olympischen Winterspiele in Salt Lake City und der endlich intensivierten und verfeinerten Kampf - gegen leistungssteigernde Medikamente, die ursprünglich für Schwerkranken entwickelt wurden, zu einer Korrektur der Kräfteverhältnisse geführt hat.

Im Verlaufe dieses Winters blieben die Norweger erstaunlich matt.

Früher trumpten sie im Weltcup gross auf und waren dann bei den Titelkämpfen ausgelagt. Ob sie diesmal mit dem umgekehrten Weg Erfolg haben, bleibt abzuwarten. Ebenfalls noch nicht an frühere Erfolge anzuknüpfen vermochten die Italiener, die beim Heimspiel unter einem besonders grossen Druck stehen. Die Finnen versuchen noch immer, ihre Mannschaft neu aufzubauen, bisher ohne allzu grossen Erfolg. Die Russen müssen auf das Klassiker-Duo Wassili Rotschew und Michail Iwanow vertrauen. Ganz klar im Aufwind befinden sich hingegen die Schweden. Die Erkrankung ihres Stars Per Eloffsson - er tastet sich langsam wieder an die Weltspitze heran - eröffnete den Teamkollegen interessanterweise neue Perspektiven.

Im Mittelpunkt des Geschehens standen jedoch die Deutschen. Die Triumphe in Salt Lake City haben eine riesige Begeisterung ausgelöst, die dem Langlaufsport nur förderlich ist, weil es sich immerhin auch um einen der bedeutendsten Märkte handelt. Drei Weltcup-Siege (Axel Teichmann in Ramsau, René Sommerfeldt in St. Petersburg, Evi Sachenbacher in Kiruna), fünf weitere Podestplätze sowie 47 Klassierungen in den Rängen 4 bis 15 bilden die Bilanz des Cheftrainers Jochen Behle und seines Stabes. Der frühere Aktive mit einer Laufbahn von 25 Jahren Dauer und der Teilnahme an sechs Olympischen Winterspielen und acht Weltmeisterschaften steht seit zwei Jahren an der Spitze des deutschen Langlaufes. Jährelang galt der Willinger als notorischer Kritiker der Verbandsfunktionäre. Jetzt kehrt er, der mit Herz und Seele Langläufer geblieben ist, alles vor, damit seine Athleten auf optimale Bedingungen stossen. Dazu zählte auch, bei der Besetzung der Trainerposten unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Weil er aber stets im Sin-



Sprunganlage der WM 2003

ne der Sache und der Athleten handelte und ihm der Erfolg erst noch Recht gab, blieben Behles Anordnungen unangefochten. Und weil seine Langläufer/-innen schon bei Junioren-Titelkämpfen erfolgreich waren, verfügen sie über das Potenzial, auch

bei der Elite zu reüssieren. Der Cheftrainer ist überzeugt davon, dass seine Athleten trotz des bisher anstrengenden Saisonprogramms auch in Val di Fiemme um die Medaillen mitkämpfen werden: «Der Erfolg zieht Erfolg nach sich!»




**Toni Nötzli (53).**  
Verheiratet, zwei Söhne  
Journalist  
Stationen:  
Seit 1990 Redaktor der Nachrichtenagentur Sportinformation Zürich mit den Spezialgebieten Radsport und nordischer Skisport. Seit 1993 Mandat des Internationalen Ski-Verbandes FIS als Pressekoordinator Weltcup-Langlauf.  
Begeisterter Hobbysportler (Rad, Langlauf, Joggen, Kraft/Fitness).

**FROHELT**

Das Fenster und der Innenausbau sind unser Werktag.

Fordern Sie uns mit Ihren Spezialwünschen.

 LIECHTENSTEINISCHES HOLZVERARBEITENDES GEWERBE